

1.20

Kiel
Krippelstr. 64^{III}

22. Okt. 1914.



Hochverehrtester Herr Professor!

Durch die gütige Zusendung Ihres hochinteressanten Artikels über den Paragän haben Sie mir eine grosse Freude gemacht. Ich danke Ihnen sehr herzlich dafür. Ich bewundere es stets aufs Neue, wieviel Sie auf kleinstem Raum sagen können und nach wieviel Seiten auch der kleinste Artikel aus Ihrer Feder neue Belehrung gewährt. Dass wir Ihr

vorliegender Artikel von meines
Thomas willen gerade jetzt ganz
behalten verstrakt ist, können Sie
sich denken.

Ich hoffe sehr, dass Sie
persönlich unter dem Krieg nichts
zu leiden haben. Freshich spürt
man die Schwere der Zeit überall.
Herr Professor Nöldeke musste
ja einige Zeit ins Geil.

Einige jüngere Orientalisten sind
ja auch im Feld. Dr. Große aus
Hamburg und Dr. Thorming (W.
van Trisk. Publ. 16) sind wie
ich höre, „vermisst“. Ob
Schade, der auch Offizier ist,
von Karro zurückkam, weiss

Wie weit Ungarn schon von den
Russen überdeckt war, ist nicht
aus den Festungsberichten nicht recht
ersichtlich gewesen. Ich hoffe doch
nicht so, dass sie viel Schaden
anrichten konnten. Und hoffentlich
sind sie nun auf Nimmerwieder-
sehen verschwand.

Hier in Kiel ist man ja
recht weit vom Kriegsschauplatz
und merkt und sieht darnach
auch relativ wenig von den
Folgen. Trotzdem ist es natür-
lich nicht ganz leicht, die Ge-
danken zu strengere Arbeit
zusammenzubringen. Die Pöpis
habe ich in den letzten Monaten

ich nicht. - Ich selbst bin, da ich
mit wärend meines Militärszeit
einen Herzfehler bekam, nicht
mehr brauchbar; und für zivile
Thätigkeit, für die ich mich
zur Verfügung stellen wollte, hat
man offenbar noch Leute genug.
Nun beginnt auch das Semester
wieder; und da die zwei Ver-
treter des Alten Testaments
(Sabin und Pirken) im Felde ste-
hen, muss man wünschen,
diese Lücke etwas anzufüllen.

Herr Dr. Németh ist ja
nun wohl längst wieder zuhause.
Käffentlich hat er auf der Reise
es nicht etwa schlecht getroffen
- es war ja noch Kap. Conspiration!

etwas auf der Seite liegen lassen.
Es lacht mich gegenwärtig, der
„Suffjari“-Vorstellung etwas
nachzugehen. Freilich weiß ich
nicht, ob etwas dabei heraus-
kommen könnte.

Mit den verbindlichsten
Empfehlungen und nochmaligem
bestem Dank

Ihr
ganz ergebener

Richard Hartmann